Landfrauenverein Fraubrunnen und Umgebung

Autor(en): **F.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 18

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-642315

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Landfrauenverein Fraubrunnen und Umgebung

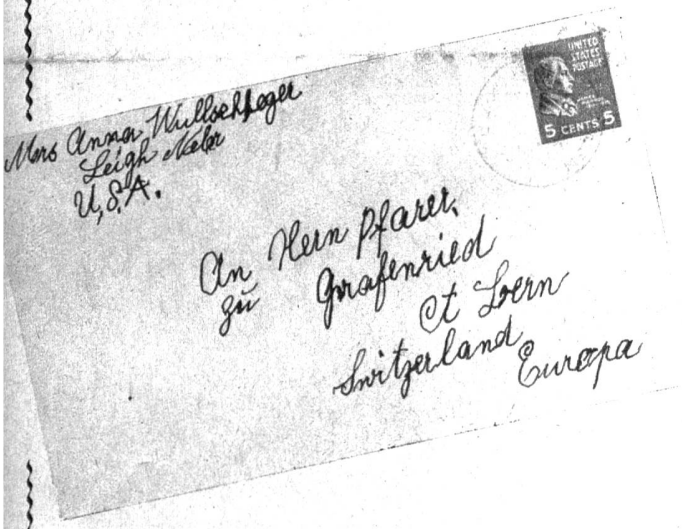
Angeregt durch ein Schreiben der kantonalbernischen Studienkommission zur Gründung eines bernischen Landfrauenvereins (VBL) versammelten sich am 8. Dezember 1929 im Schulhaus zu Fraubrunnen ca. 60 Frauen und Töchter aus den Dörfern Grafenried, Fraubrunnen, Zaugenried, Büren zum Hof, Limpach, Mülchi und Schalunen. Unter dem Vorsitz von Frau Marti-Iseli, Grafenried (nachherige erste Präsidentin) erfolgte die Gründung des Landfrauenvereins Fraubrunnen. Ziel und Zweck der Vereinigung war und ist: Hebung des Bäuerinnenstandes in ethischer und materieller Beziehung, Pflege und Erhaltung ländlicher Art, Erziehung der bäuerlichen Jugend zur Berufstreue, Förderung des beruflichen Bildungswesens, Zusammenarbeiten mit andern Frauenorganisationen.

Heute zählt der Landfrauenverein Fraubrunnen und Umgebung (bestehend aus den oben angeführten Dörfern) 174 Mitglieder. Derzeitige Präsidentin ist Frau F. Lauper-Gruber in Fraubrunnen.

Unser Landfrauenverein war der erste Verein im Kanton, der ein freiwilliges Arbeitslager für den Landdienst (unter Leitung von Herrn Dr. W. Leuenberger, Gymnasiallehrer in Bern) im Schlosse zu Fraubrunnen unter tätiger Mithilfe von Frau Marti-Schaad, eröffnete. Es waren hier erstmals die jungen Seminaristinnen, die «ihre Kräfte in den Dienst des Landes stellten». Unsere Arbeitslager waren ein wirkliches «Gehen von Stadt und Land, Hand in Hand»! Das es «klappte», zeigen die fröhlichen Bilder, wie auch die dichterischen Ergüsse.

F. B.

Mädchen im Landdienst



Ein Brief aus Amerika

Als der Pfarrer von Grafenried am 11. September 1945 seinen Briefkasten leerte, fand er darin einen Brief, dessen Umschlag er erstaunt betrachtete. Auf dem Brief klebte eine 5-Cent-Marke der United States Postage, und die Adresse, in deutschen und französischen Buchstaben geschrieben, lautete: An Hern Pfarer zu Grafenried Ct. Bern, Switzerland, Europa.

Den Brief hat mit zitteriger Hand eine ehemalige Fraubrunnerin geschrieben. Sie ist vor 60 Jahren als armes Mädchen nach Amerika ausgewandert, hat sich dort mit einem Farmer verheiratet und ist «durch harte Arbeit und Gottes Segen», wie sie schreibt, wohlhabend geworden. Zwei ihrer Enkel sind gesund aus dem «Deutschen Krieg» zurückgekehrt. Aus Dankbarkeit für diese glückliche Bewahrung möchte die alte Frau ihren Verwandten in der alten Heimat helfen, von denen sie seit Kriegsausbruch nichts mehr gehört hat. Sie denkt aber nicht nur an diese, sondern schreibt weiter:

«Ich möchte auch Geld für die Arbeit Schule in Fraubrunnen schicken für Garn und Tuch zu kaufen und dass die armen Schul Kinder könen Supen haben im Winter, wie wier im Jahr 1887, wier konten gehen und Supe essen im Gasthof zum Brunnen.»

Diese Unterstützung armer Schulkinder durch die Gemeinde hat die jetzt 80jährige Frau nie vergessen. Wenn sie heute in die Heimat zurückkäme, würde sie sich bestimmt wundern über all die Fürsorge, welche die Gemeinde ihren Gliedern angedeihen lässt. Sie ist stets bestrebt, allen Arbeitslosen sofort Arbeit zu verschaffen, so dass es selten vorkommt, dass eine Familie unterstützt werden muss. Die Mädchen können auch heute noch unentgeltlich Garn und Tuch für die Arbeitsschule beziehen. Es kommt aber kaum mehr vor. Bis vor einem Jahr erhielten die ärmeren Kinder im Winter in der Schule Suppe. Es meldeten sich jedoch schliesslich so wenig Kinder für diese Schülerspeisung, dass sie aufgehoben wurde. Dafür erhalten nun alle Schulkinder in der Pause unentgeltlich Milch.

Die Fürsorge erstreckt sich aber auch auf die Gesundheit von jung und alt. Die Gemeinde Fraubrunnen war die erste im Kanton Bern, welche die Durchleuchtung aller Schulkinder obligatorisch einführte. Durch diese Massnahme, welche in Verbindung mit der Tuberkulosefürsorge durchgeführt wird, konnten schon viele tuberkulöse Erkrankungen im Anfangsstadium erkannt und geheilt werden.

Die Schulgemeinde Fraubrunnen hat sich mit verschiedenen Gemeinden des Amtes zusammengeschlossen. Es werden seit einigen Jahren regelmässig Ferienkolonien für schwächliche und erholungsbedürftige Kinder durchgeführt, und der Kauf eines eigenen Ferienheimes wird angestrebt. Sobald dies zustande gekommen ist, sollen Kolonien für vorschulpflichtige Kinder, Ferienwochen für erholungsbedürftige Mütter und für Dienstboten ermöglicht werden.

In der Kirchgemeinde Grafenried-Fraubrunnen besteht ein Krankenpflegeverein, und eine Gemeindeschwester hilft überall dort, wo es nötig ist. Auch ist die Gemeinde Fraubrunnen daran, mit den übrigen Gemeinden des Amtes zusammen eine Mütterberatungsstelle einzurichten und eine Fürsorgerin anzustellen.

Wenn von all den Menschen, welchen diese Fürsorge zugute kommt, sich gelegentlich einer in spätern Jahren dankbar ihrer erinnert, wie die alte Frau in Nebraska, dann hat die Gemeinde ihre Aufgabe richtig erfüllt.

M. St.